

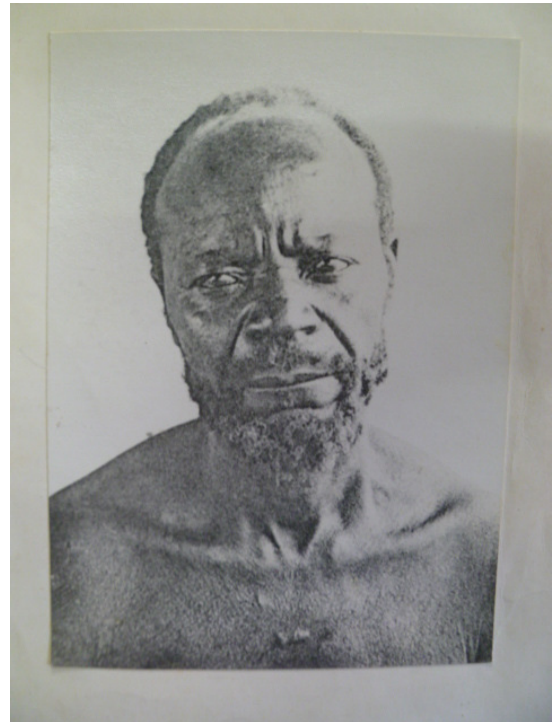
## Von der Typenfotografie zum Heldenportrait – Die Geschichte der Fotografie von Songea Mbano

*Eliane Kurmann, Universität Zürich*

Interpretation zur Fotografie: Friedrich Fülleborn: „Der Sultan Ssongea. Mgoni, von nicht fürstlicher Abkunft“, Deutsch-Ostafrika, vor 1906. In: Friedrich Fülleborn: Das deutsche Njassa- und Ruwama Gebiet, Land und Leute, nebst Bemerkungen über die Shire-Länder, Atlas, Berlin 1906, Tafel 44.

Sie sticht ins Auge, die Fotografie von Songea Lwafu Mbano, die heute im tansanischen Nationalmuseum mit anderen Portraits von Widerstandskämpfern den Themenbereich „African Resistance to German Colonial Rule“ repräsentiert. Die Bildlegende zur grossformatigen, auf Holz aufgespannten Fotografie lässt keinen Zweifel, dass es sich hier um eine bedeutende Persönlichkeit der Geschichte Tansanias handelt: „The famous Sub-Chief Songea Lwafu Mbano, from whom the town of Songea derives its name 1906.“ Die schwarz-weiss-Aufnahme zeigt das Gesicht eines Mannes und einen Teil seines entblößten Oberkörpers vor einem hellen, unifarbenen Hintergrund. Den Kopf leicht zu Seite geneigt schaut der Mann mit eindringlichem Blick direkt in die Kamera.

Dieser Fotografie von Songea Mbano begegnet man in vielen tansanischen Museen, in Schulbüchern und auf Webseiten zur Geschichte des Landes. Er wird als Märtyrer erinnert, der im Kampf gegen die deutsche Kolonialmacht sein Leben liess. Doch hinter der Fotografie steht noch eine andere Geschichte.

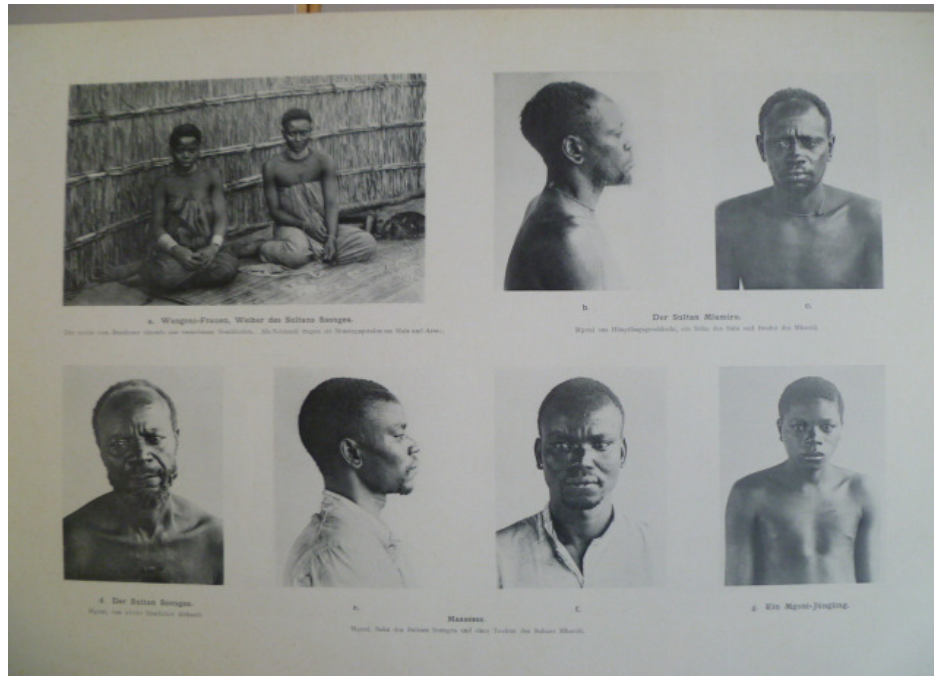


„The famous Sub-Chief Songea Lwafu Mbano, from whom the town of Songea derives its name 1906“, ohne weitere Angaben. Ausgestellt in: Tanzania National Museum, History Gallery, Themenbereich: „African Resistance to German Colonial Rule“. Fotografischer Abzug auf Holz aufgespannt, matt. Format: ca. 110cm x 50cm

Als diese Fotografie zum ersten Mal publiziert wurde, sollte sie einen ethnografischen „Typen“, einen „Mgoni“ von „nicht-fürstlicher Abkunft“<sup>1</sup> zeigen, wie es in der Bildlegende heisst. Friedrich Fülleborn veröffentlichte die Aufnahme erstmals 1902 in seinem „Beitrag zur physischen Anthropologie der Nord-Nyassaländer“. Er hatte während seiner Tätigkeit als Arzt im Südwesten der damaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika „physisch-anthropologisches Material“ zusammengetragen – das heisst, er hatte Menschen detailliert vermessen und fotografiert. Das fotografische Material

<sup>1</sup> Friedrich Fülleborn: Beiträge zur physischen Anthropologie der Nord-Nyassaländer, Berlin 1902, Tafel 44.

stellte er anschliessend in seiner Publikation Forschenden zur weiteren Untersuchung zur Verfügung.



Friedrich Fülleborn: „Der Sultan Ssongea. Mgoni, von nicht fürstlicher Abkunft“, Deutsch-Ostafrika, vor 1906. In: Friedrich Fülleborn: Das deutsche Njassa- und Ruwama Gebiet, Land und Leute, nebst Bemerkungen über die Shire-Länder, Atlas, Berlin 1906, Tafel 44.

Die Fotografie war im ausgehenden 19. Jahrhundert in der Anthropologie ein beliebtes Instrument für die Vermessung von Körpern, weil sie so verblüffend detailgetreue Ergebnisse hervorbrachte. Was aber als „Rassenmerkmale“ definiert wurde, musste vorher festgelegt werden und geht nicht aus der Fotografie hervor. Abgebildet wurden meist die Vorder- und Seitenansicht von Gesichtern und Körpern, wobei standardisierte Aufnahmeverfahren dafür sorgen sollten, dass die äusseren Merkmale exakt dargestellt und Messungen und Vergleiche direkt ab Bild möglich wurden. So genannte Typenfotografien zeigen Menschen, die als Stellvertreter eines Volks oder „Stammes“ galten, hier der Wangoni. Songea Mbandu wurde hier also neben rund einhundert anderen Afrikanerinnen und Afrikanern als Untersuchungsobjekt für anthropologische und sogenannte rassenkundliche Studien präsentiert.

Ein und dieselbe Aufnahme zeigt also heute das Porträt eines Helden und sollte damals einen typischen Vertreter der Wangoni abbilden. Einmal verweist sie auf die Individualität einer herausragenden Persönlichkeit, beim anderen Mal geht es gerade um die Durchschnittlichkeit des abgebildeten Körpers, dessen Merkmale eine ganze Gruppe repräsentieren sollen. Die Aufnahme von Songea Mbandu zeigt, wie die Bedeutung einer Fotografie sich in unterschiedlichen Kontexten verändert. Die Geschichte dieser Fotografie ist auch ein Beispiel dafür, wie Tansanierinnen und Tansanier sich die historischen Fotografien aneignen, sie aus ihrem Entstehungs- oder dem bisherigen Verwendungskontext befreien und ihre eigenen Geschichten mit ihnen erzählen.